

„Barnards Geist schwebt über allem“

50 Jahre nach der weltweit ersten Herztransplantation: MHH-Chirurg unterstützt in Südafrika eine historische Kunstherz-Implantation

Das Kunstherz, eine mechanische Pumpe zur Unterstützung des eigenen Herzens, stellt für viele Patienten mit Herzinsuffizienz die einzige Überlebenschance dar. Eines der größten europäischen Zentren, die diese Herzunterstützungssysteme einsetzen, ist die Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie (HTTG) der MHH unter der Leitung von Professor Dr. Axel Haverich. Das Wissen und die Erfahrungen der Herzchirurgen sind weltweit gefragt. Haverichs Mitarbeiter Professor Dr. Jan Schmitto und sein Team haben regelmäßig Kollegen aus anderen Ländern zu Gast oder sind selbst unterwegs, um ihr Know-how weiterzugeben. Im Dezember war Professor Schmitto in Kapstadt. Dort führte er gemeinsam mit den südafrikanischen Kollegen die erste minimal-invasive Kunstherz-Implantation Afrikas durch. Ein denkwürdiges Ereignis: Genau 50 Jahre vorher fand in Kapstadt die erste erfolgreiche Herztransplantation weltweit statt. Der Eingriff schrieb Medizingeschichte, der Chirurg Christiaan Barnard wurde ein Weltstar.

„Der Geist Barnards schwebt auch heute noch über allem“, berichtet Professor Schmitto. Der Bereichsleiter Aktive Implantat-Technologie und Herzunterstützungssysteme der HTTG war im vergangenen Dezember zwei Tage im Christiaan Barnard Memorial Hospital. Barnard selbst hatte damals im Grooteschuur-Hospital gearbeitet, und viele der Ärzte, mit denen Professor Schmitto während seines Aufenthalts zusammenarbeitete, waren früher ebenfalls in dem Krankenhaus tätig oder sind dort ausgebildet worden. Sie gründeten dann später zu Ehren des Herztransplantations-Pioniers das Christiaan Barnard Memorial Hospital. „Eine OP-Schwester, die uns assistierte, hatte auch schon Professor Barnard bei Herzoperationen unterstützt“, sagt Professor Schmitto.

Die südafrikanischen Herzchirurgen waren sehr daran interessiert, ihre Kenntnisse über die Implantation von Kunstherzen, in Fachkreisen Ventricular Assist Device (VAD) genannt, zu vertiefen. Sie



Das OP-Team: Professor Schmitto (Zweiter von rechts) mit OP-Schwester Sandi Bryant (rechts), Dr. Lowen Moodley (links) und Dr. Willie Koen (links mit Kopflicht).

hatten bisher nur wenige Erfahrungen damit. Im Dezember 2017 implantierte das Team um Chefarzt Dr. Willie Koen unter Anleitung von Professor Schmitto erstmals in Südafrika ein Kunstherz minimal-invasiv. Der Patient, ein 66-jähriger Mann, hatte vorher an einer ausgeprägten Herzmuskelschwäche gelitten. Bereits direkt nach der OP ging es ihm sehr gut.

MHH mit eigener OP-Technik

An der MHH werden jedes Jahr rund 100 Kunstherzen transplantiert. Die mechanische Pumpe wird in die linke Herzkammer eingesetzt und pumpt von dort aus das sauerstoffreiche Blut aus der Lunge in den Körper. Die Steuerelektronik und die Batterien trägt der Patient außerhalb des Körpers in einer Tasche. In den vergangenen Jahren entwickelten sich die Herzunterstützungssysteme technisch ständig weiter. Gleichzeitig erfanden die Herzchirurgen der MHH die minimal-invasive „Hannover-OP-Technik“. Diese deutlich schonendere OP-Technik ermöglicht eine schnellere Erholung der Patienten von dem Eingriff und führt zu besseren Ergebnissen. Ursprünglich waren die Kunstherzen zur Überbrückung der Zeit bis zur Transplantation gedacht, mittlerweile eignen sie sich

aber auch als längerfristige Therapieform, beispielsweise für Patienten, die nicht zur Transplantation gelistet werden können.

Die weltweit erste Herztransplantation durch Christiaan Barnard galt im Dezember 1967 als Riesenerfolg, denn der Patient, ein 55-jähriger Gemüsehändler, hatte die kritischen ersten 48 Stunden überlebt. Das Weihnachtsfest erlebte er allerdings nicht mehr. Barnard wurde dennoch wie ein Held gefeiert, und Herztransplantationen etablierten sich immer mehr. Noch heute kennt jedes Kind in Südafrika Barnard. „Er ist nach Nelson Mandela der zweitbekannteste Südafrikaner überhaupt. Man ist wahnsinnig stolz auf ihn“, sagt Professor Schmitto.

Die Überlebenschancen nach einer Herztransplantation sind heutzutage sehr gut. Allerdings verstärkt sich in den vergangenen Jahren ein anderes Problem: Es gibt insgesamt immer weniger Spenderorgane. Die Zahl der Organspender in Deutschland lag 2017 bei insgesamt 769. Im Jahr 2007 waren es mit 1.313 noch fast doppelt so viele. Wegen des Rückgangs müssen Ärzte immer mehr auf Übergangslösungen zurückgreifen – im Falle des Herzens gibt es mit den Kunstherzen zum Glück eine realistische, lebenserhaltende Alternative. **tg**